

Register Neukölln



JAHRESAUSWERTUNG 2023

Die Arbeit der Registerstelle

Das Register Neukölln stellt seine Auswertung zu extrem rechten und diskriminierenden Vorfällen für das Jahr 2023 vor: Als bezirkliche Melde- und Dokumentationsstelle erfasst und dokumentiert das Register Neukölln rassistische, antisemitische, antiziganistische, LGBTIQ*-feindliche¹, extrem rechte und weitere diskriminierend motivierte Vorfälle im Bezirk.

Neben strafbaren Vorfällen wie beispielsweise Angriffe, Sachbeschädigungen oder Bedrohungen werden auch niedrigschwellige Vorfälle wie Graffitis und Aufkleber dokumentiert sowie Vorfälle, die nicht bei der Polizei angezeigt werden. Die Vorfalle Meldungen erfolgen in lokalen Anlaufstellen oder auf direktem Weg an die Koordination der „Berliner Register“ oder die bezirkliche Registerstelle. Die Register sind dabei maßgeblich auf die Unterstützung und das zivilgesellschaftliche Engagement aktiver Melder*innen angewiesen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die regelmäßig ihre Erfahrungen und Beobachtungen mit der Registerstelle teilen!

Obwohl es sich bei der Registerstelle um ein Monitoringprojekt zur Analyse extrem rechter und diskriminierender Aktivitäten im jeweiligen Bezirk handelt, kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Die Arbeit der Registerstelle hat ihre Grenzen. Es können nur Vorfälle in die Analyse einbezogen werden, die gemeldet werden, von kooperierenden Beratungsstellen weitergeleitet werden, über die in der Presse berichtet wird oder die von der Berliner Polizei veröffentlicht werden. Demnach ist anzunehmen, dass ein beträchtliches Dunkelfeld besteht. Die Dokumentation und Auswertung der Vorfälle dienen dazu, Diskriminierungen und Aktivitäten der extremen Rechten auf lokaler Ebene sichtbar(er) zu machen. Nicht zuletzt soll ein Raum geschaffen werden, in dem Betroffene ihre Erfahrungen schildern und kollektivieren können. Das Lagebild und die Analyse verschiedener Diskriminierungsformen im Bezirk kann zivilgesellschaftlichen und demokratischen Akteur*innen als Grundlage dienen, um entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

Der Bezirk Neukölln

Neukölln liegt im südlichen Teil Berlins. Mit etwa 330.000 Bewohner*innen zählt Neukölln zu den größeren und dichterbesiedelten Bezirken. Die einzelnen Bezirksteile (Nord-Neukölln, Britz, Buckow, Rudow und Gropiusstadt) unterscheiden sich jedoch stark voneinander, sowohl hinsichtlich der Bebauungsdichte als auch im Hinblick auf die sozio-demografischen Merkmale. Diese Unterschiede spiegeln sich ebenfalls in der Anzahl und Art der gemeldeten Vorfälle wider. Während aus den südlichen Bezirksteilen vorwiegend extrem rechte Propaganda gemeldet wird, verzeichnet der Norden vor allem Meldungen von Angriffen und Beleidigungen. Ein entscheidender Aspekt des städtischen Lebens in Neukölln sind die wichtigen Verkehrsknotenpunkte im öffentlichen Personennahverkehr. Zu diesen

¹ LGBTIQ*-feindliche oder queerfeindliche Vorfälle beruhen auf der gesellschaftlichen Ausgrenzung und gruppenspezifischen Abwertung lesbischer, schwuler, bisexueller, transgeschlechtlicher, intergeschlechtlicher und queerer Menschen und allen, die dafür gehalten werden.

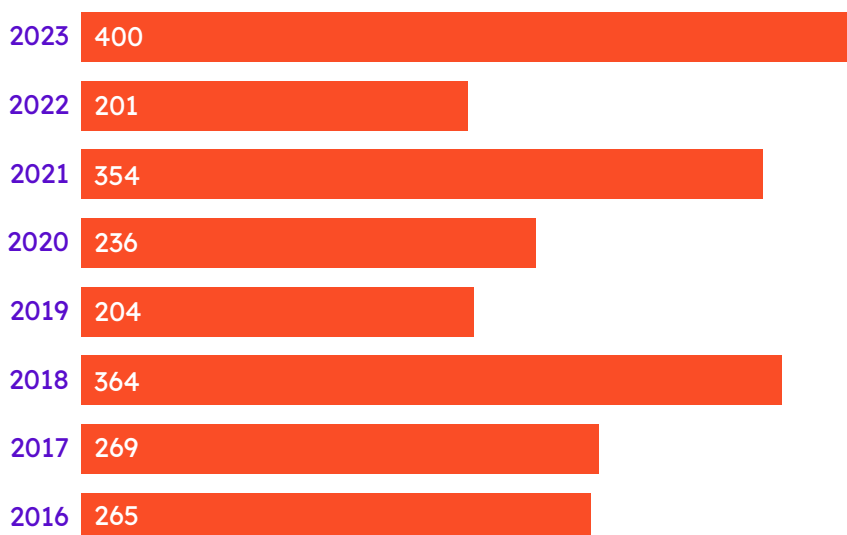
Knotenpunkten gehören der U-Bahnhof Hermannplatz, der als einer der verkehrsreichsten und bedeutendsten Verkehrsknotenpunkte Berlins gilt, und der S- und U-Bahnhof Neukölln.

Seit mehreren Jahren ist Süd-Neukölln auch Schauplatz einer extrem rechten Angriffsserie – und nicht zu vergessen auch von vielen antifaschistischen und antirassistischen Protesten dagegen. Der Prozess um den Neukölln-Komplex endete im Dezember 2022. Im selben Jahr nahm der Parlamentarische Untersuchungsausschuss zur Aufklärung der rechtsextremen Angriffsserie seine Arbeit auf. Im Fokus steht hier das behördenseitige Vorgehen im Zuge des Ermittlungsprozesses. Die Aufklärung der Taten steht weiterhin aus.

Neukölln im Jahr 2023

Das Register Neukölln dokumentierte im Jahr 2023 eine Gesamtzahl von 400 Vorfällen. Die Zunahme um beinahe das Doppelte im Vergleich zum Vorjahr sticht im berlinweiten Vergleich besonders hervor. Im Konkreten bedeutet die Summe an dokumentierten Vorfällen, dass sich in Neukölln im Durchschnitt täglich mindestens ein extrem rechter oder diskriminierender Vorfall ereignete. Die Entwicklung ist im Wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: Erstens wurde das Melder*innennetzwerk weiter ausgebaut und neue Zielgruppen erschlossen. Zweitens war infolge des Überfalls der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 eine Zunahme an antisemitischen Vorfällen in Neukölln und in ganz Berlin zu vermerken.

Gesamtzahl der Vorfälle im Jahresvergleich

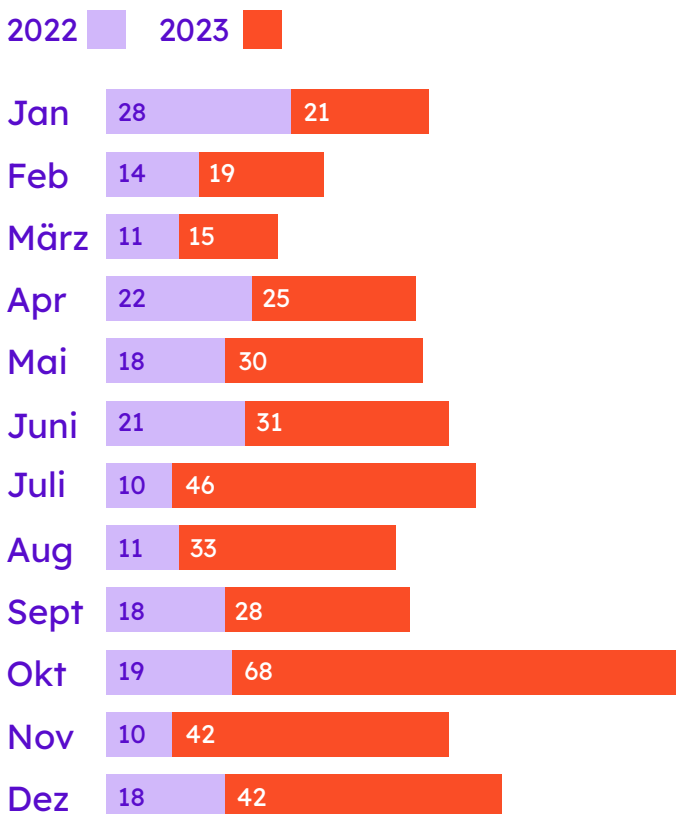


Seit Bestehen der Registerstelle im Bezirk Neukölln wurde keine vergleichbar hohe Anzahl an Vorfällen dokumentiert. Im Jahr 2021 bewegte sich die Gesamtzahl der Meldungen bereits auf ähnlich hohem Niveau (2021: 354). Der Rückgang an dokumentierten Vorfällen im Jahr 2022 auf eine Gesamtzahl von 201 ließ sich in erster Linie auf die neue Trägerschaft des Registers Neukölln zurückführen. Hierbei bestand die große Herausforderung darin, sich alte und neue Netzwerke zu erschließen. Die Etablierung einer Registerstelle erfor-

dert neben einem intensiven Austausch mit Kooperationspartner*innen und Verbündeten auch die stetige Teilnahme an Gremien und Bündnissen, um als bezirkliche Akteur*in Präsenz zu zeigen. Demzufolge ist die Zunahme an Vorfallmeldungen im Jahr 2023 teilweise auf die gelungene Netzwerkarbeit im Vorjahr zurückzuführen. Doch in bestimmten Themenbereichen gab es auch tatsächlich mehr Vorfälle als im Vorjahr:

Im Jahr 2023 wurden weiterhin überwiegend Vorfälle unter der Strafbarkeitsgrenze dokumentiert. Genauso wie in den Vorjahren belief sich der prozentuale Anteil an Propaganda Vorfällen auf circa sechzig. Eine Zunahme war hier vor allem in den Bereichen der NS-verherrlichenden und antisemitisch motivierten Propaganda zu vermerken. Während der Januar des Jahres 2022 zu den meldestärksten Monaten zählte, stach besonders die hohe Zahl an Meldungen in den Monaten von Oktober-Dezember 2023 ins Auge. Ersteres ließ sich auf eine verstärkte Aktivität der rechtsextremistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ zu Jahresbeginn zurückführen und letzteres stand mit dem Angriff der Hamas und dem Anstieg an antisemitischen Vorfällen in Verbindung.

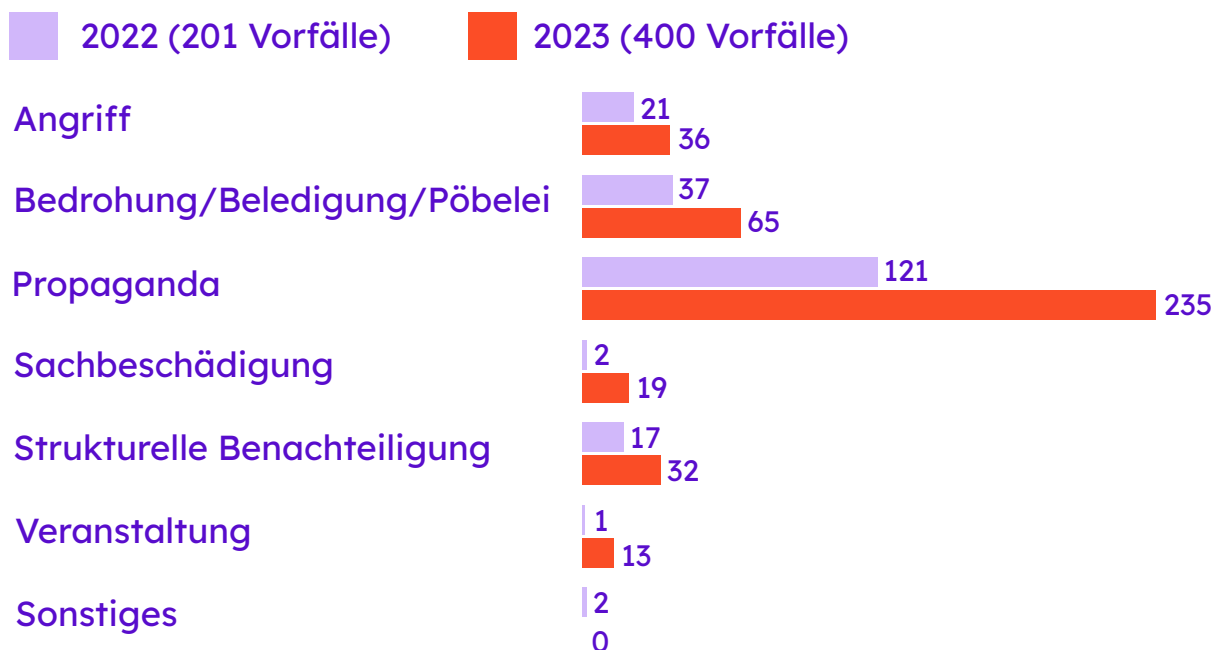
Vorfallmonate 2022 und 2023



Auswertung nach Vorfallarten

Die häufigsten Vorfälle waren Propaganda (z.B. Graffiti, Sticker, Flugblätter) mit einem Anteil von 59 %. Das heißt, dass 165 Vorfälle keine Propaganda waren, sondern Bedrohungen, Beleidigungen, Pöbeleien (16 % aller Vorfälle) und Angriffe (9 %), Sachbeschädigungen (5 %), strukturelle Benachteiligungen (8 %) und Veranstaltungen (3 %) machen den Rest der gesammelten Vorfälle aus.

Vorfallarten 2022 und 2023



Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich in allen Bereichen ein Anstieg feststellen. Besonders alarmierend ist hier die Zunahme an **Angriffen** von 21 auf 36 und **Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien** von 37 auf 65. Während bei den Angriffen das Hauptmotiv LGBTIQ*-Feindlichkeit ist, sind rund die Hälfte aller dokumentierten Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien rassistisch motiviert. In Bezug auf beide Vorfallarten fällt auf, dass sich diese zumeist im Bezirksteil Nord-Neukölln zutragen. Zum einen lässt sich das mit dem besser ausgebauten Melder*innennetzwerk der Registerstelle begründen: mehr Melder*innen berichten mehr. Zum anderen zählt der Norden Neuköllns als innerstädtischer Ortsteil zu den beliebten Ausgeh- und Feiergegenden der Stadt und bietet eine Vielzahl an Bars, Restaurants, Kneipen und Clubs, hat mehrere große Verkehrsknoten und Einkaufsmöglichkeiten. Mit mehr Begegnungen der Menschen im Alltag geht häufig auch eine höhere Anzahl an Vorfällen einher.

Der Brandanschlag auf RuT

Im August 2023 erregte ein LGBTIQ*-feindlicher Brandanschlag auf den lesbischen Verein „RuT – Rad und Tat“ im Schillerkiez viel Aufmerksamkeit. Das Schaufenster wurde zerstört und laut Angaben der Polizei Flugblätter in den Innenräumen entzündet. Glücklicherweise ist dabei kein größerer Brand entstanden. Wie sich herausstellte, war der Anschlag auf den Verein Teil einer extrem rechten Angriffsserie. Der Täter nannte sich „Kassandra (Berlinensis)“. Der Vorfall verdeutlicht, dass Antifeminismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit tiefer Bestandteil rechtsextremer Ideologien sind und queerfeindliche Hetze Teil eines gezielten rechten Kulturkampfes bildet.

Wie auch in den Vorjahren machen **Propaganda**-Vorfälle mit rund 60 Prozent den Großteil der Meldungen aus. Jedoch hat sich die Anzahl von 121 auf 235 Vorfälle erhöht. Beinahe der Hälfte konnte ein NS-verharmlosendes bzw. -verherrlichendes Motiv zugeordnet werden. Zumeist handelt es sich um verbotene Runen und Hakenkreuze, die vor allem im Süden Neuköllns (Rudow und Gropiusstadt) auftauchen. Ein Vergleich zwischen den Jahren 2022 und 2023 zeigt einen außergewöhnlich hohen Anstieg in Bezug auf Hakenkreuz-Schmiere-reien im Bezirk Neukölln (2022: 24; 2023: 70; +192 %). Im Ortsteil Nord-Neukölln stieg die Anzahl an gemeldeten Hakenkreuzen von 7 auf 24. Hakenkreuze werden überwiegend als NS-Verherrlichung kategorisiert. Nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 wurden vermehrt Hakenkreuz-Vorfälle mit einem antisemitischen Motiv identifiziert. Darunter zählen verschiedene Kombinationen von Hakenkreuzen mit Davidsternen und Israel-bezogene Parolen, die mit Hakenkreuzen versehen wurden. In Kombination mit Aufklebern der rechtsextremen Partei „Der III. Weg“ war ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen. In Rudow wurden über das Jahr verteilt 34 solcher Kombinationen dokumentiert, im Jahr 2022 waren es noch sieben.

Während 2022 lediglich zwei **Sachbeschädigungen** dokumentiert wurden, waren es im Jahr 2023 neunzehn. Bei dreizehn Vorfällen dieser Art lag ein antisemitisches Motiv vor. So wurden gezielt Gedenktafeln, Stolpersteine oder Orte und Symbole jüdischen Lebens in Neukölln beschädigt, z.B. Vereine, Synagogen und Restaurants. Besonders viel Aufsehen erregte eine extrem rechte Sachbeschädigung am 8. März 2023, bei der das Denkmal für Burak Bektaş in Buckow mit einem Hakenkreuz beschmiert wurde. Burak Bektaş zählt zu den Todesopfern rechter Gewalt nach 1990. Er wurde am 5. April 2012 im Alter von 22 Jahren vor dem Klinikum Neukölln brutal erschossen. Der Mord bleibt weiterhin ungeklärt, soll im Jahr 2024 aber im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss näher beleuchtet werden.

Das Register Neukölln konnte in dem Auswertungsjahr 32 Vorfälle von **struktureller Benachteiligung** dokumentieren. Dabei handelt es sich z.B. um ungesetzliches Behördenhandeln, Diskriminierungen im medizinischen Bereich und auf dem Wohnungsmarkt. Im Vorjahr lag die Gesamtzahl in dieser Vorkategorie bei 17. Hier zeichnet sich Rassismus deutlich als Hauptmotiv ab (27 von 32 Vorfälle). Insbesondere im Kontext von Schulen und Schulbehörden ließen sich strukturelle Diskriminierungen verzeichnen. Meist werden Vorfälle dieser Art durch Beratungsstellen an die Registerstellen übermittelt. Der Anstieg ergab sich aus neu erschlossenen Quellen. Doch das Dunkelfeld in diesem Bereich ist nach wie vor groß.

Auch bei den **Veranstaltungen** konnte die Neuköllner Registerstelle einen signifikanten Anstieg verzeichnen. Ein Blick in die monatliche Aufschlüsselung der Vorfälle in diesem Bereich zeigt, dass neun



Verbotenes Symbol: Hakenkreuz am U-Bahnhof Neukölln, Quelle: Register Neukölln



Zerstörte Werbetafel auf der Karl-Marx-Straße, Quelle: Register Neukölln

von insgesamt dreizehn Veranstaltungen nach dem 7. Oktober 2023 dokumentiert wurden. In Folge des Angriffes der Hamas auf Israel war in Neukölln und auch in ganz Berlin ein erhöhtes Versammlungsgeschehen zu beobachten. Dabei wurden bisweilen antisemitische Parolen und Inhalte verbreitet, die sich negativ auf den Staat Israel bezogen und sein Existenzrecht infrage stellten.



EXTREM RECHTE PROPAGANDA

7. Oktober 2023

Auf der Sonnenallee verteilten mehrere Männer anlässlich des Angriffes der Hamas auf Israel süßes Gebäck an Passant*innen. Einer der Männer trug dabei eine Palästina-Flagge auf dem Rücken. Die Gruppierung „Samidoun“ kommentierte die Aktion bei Instagram mit den Worten: „Es lebe der Widerstand des palästinensischen Volkes“. Der Angriffskrieg der Hamas wird hierbei verherrlicht und glorifiziert.

Bei der Aktion wurde außerdem ein Kamerateam eines Fernsehsenders unter Bedrohungen dazu aufgefordert, das zuvor entstandene Filmmaterial wieder zu löschen. Die Reporter*innen kamen der Aufforderung nach.

„Samidoun“ wurde 2012 von Mitgliedern der PFLP („Volksfront zur Befreiung Palästinas“) gegründet. Die EU und die USA führen die PFLP auf ihren Listen terroristischer Gruppierungen.

Quelle: Democ 07.10.2023, taz 09.10.2023,
Tagesspiegel 08.10.2023, JFDA e.V. 07.09.2023

VORFALL AUS DER CHRONIK

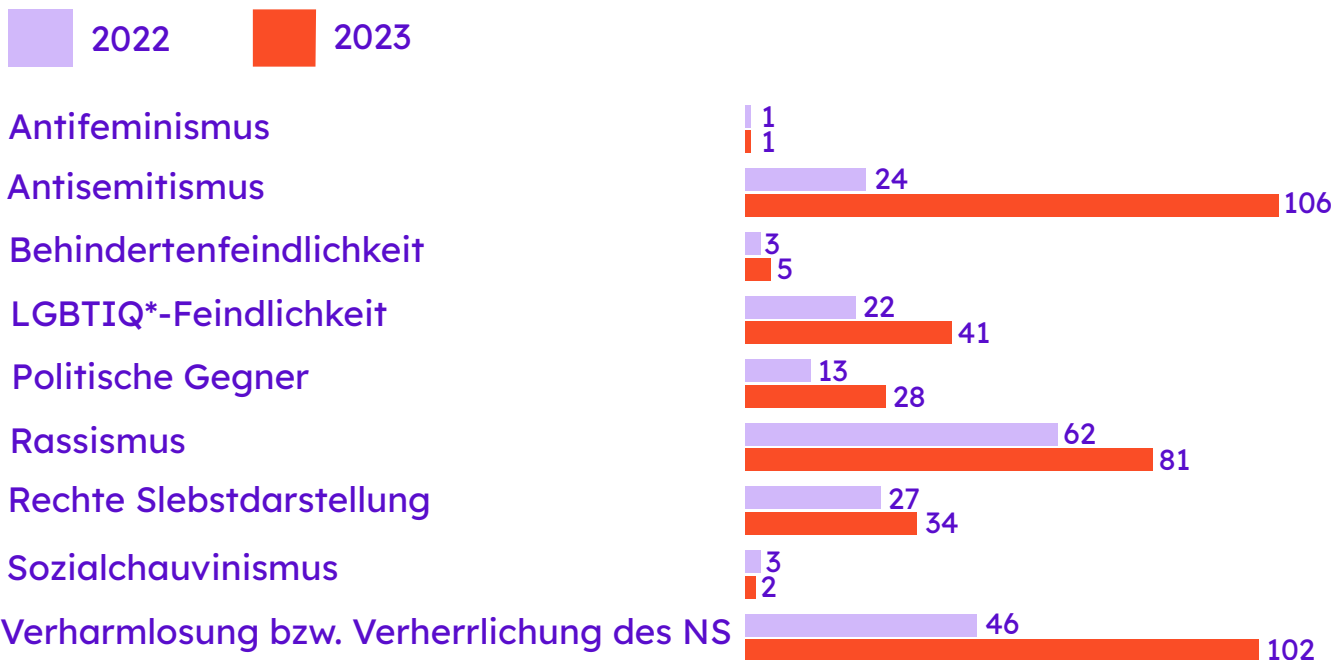
- **Angriffe**
z.B. Körperverletzung, massive Bedrohungen
- **Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien**
- **Propaganda**
z.B. Aufkleber, Plakate, Graffiti, Schmierereien, Flugblätter, Flyer
- **Sachbeschädigungen**
z.B. Stolpersteine, Gedenktafeln
- **Strukturelle Benachteiligung**
behördliche und institutionelle Diskriminierung
- **Veranstaltungen**
z.B. Demonstrationen oder Infostände

Vorfallarten im Überblick

Auswertung nach Motiven der Vorfälle

Hinsichtlich der Motivlage der dokumentierten Vorfälle lassen sich folgende Zahlen identifizieren: **Antisemitismus** ist mit 106 Vorfällen die häufigste Motivkategorie, was etwa 27 % aller Vorfälle ausmacht. **Verharmlosung bzw. Verherrlichung des Nationalsozialismus** ist mit 102 Vorfällen das zweithäufigste Motiv, was etwa 26 % der dokumentierten Vorfälle ausmacht. Danach folgt **Rassismus** mit 81 Vorfällen, also 20 % der Gesamtzahl. Die Berliner Register beleuchten beim Themenfeld Rassismus verschiedene Ausprägungen: Rassismus allgemein (nicht näher zugeordnet), anti-Schwarzer Rassismus, anti-muslimischer Rassismus und Antiziganismus. Etwa jeder vierte rassistische Vorfall, der gemeldet wurde, richtete sich gegen Sinti*zze und Rom*nja.

Vorfallmotive 2022 und 2023



Noch im Vorjahr waren die meisten Vorfälle in Neukölln rassistisch motiviert und machten einen Anteil von 31 Prozent aus. Zahlenmäßig wurden 2023 deutlich mehr rassistische Vorfälle als im Jahr davor dokumentiert (2022: 61; 2023: 81), wenngleich sich ein prozentualer Rückgang im Vergleich zu anderen Motiven feststellen lässt. Auffällig ist in diesem Kontext der Rückgang an rassistischer Propaganda, insbesondere im Süden Neuköllns. Im Jahr 2022 wurden dort vermehrt Aufkleber mit rassistischem Inhalt gesichtet. 2023 hingegen war der häufigste gemeldete Aufkleber in dieser Region von der extrem rechten Kleinstpartei „Der III. Weg“ und propagierte „Familie-Heimat-Tradition“. Zwar handelt es sich dabei nicht um eine explizit rassistische Aussage, sie stellt jedoch ausgewählte Werte in den Vordergrund und wird vom Zielpublikum entsprechend der Logik eines imaginierten „Wir“ in Abgrenzung zu „den Anderen“ verstanden. Bei den Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien und bei struktureller Benachteiligung überwiegt Rassismus weiterhin als Motiv.

Dazu zählen offenkundig rassistische Äußerungen als auch strukturell diskriminierendes Vorgehen beispielsweise durch Institutionen. Von Rassismus-betroffenen Personen wird dabei z.B. strukturell der Zugang zum Wohnungs- oder Arbeitsmarkt erschwert bis hin verwehrt. Größtenteils werden Vorfälle dieser Art durch Beratungsstellen oder Zeug*innen dem Register gemeldet. Dies verdeutlicht, dass vielen Betroffenen die Meldestellen der Berliner Register weiterhin nicht bekannt sind und lässt auf ein hohes Dunkelfeld schließen.

BEDROHUNG, BELEIDIGUNG & PÖBELEIEN

18. September 2023

Ein Hausbesitzer trifft sich mit Mitarbeitenden vom Bau- und Wohnungsamt in einem Wohnhaus in Neukölln. Dabei macht er rassistische Äußerungen über die Bewohner*innen des Hauses und sagt: „Hier wohnen nur [Z-Wort], die das Haus nicht sauber halten. Wir haben keinen Bock mehr auf diese Leute“. Außerdem merkt er an, dass bereits (unberechtigte) Kündigungen angedroht wurden.

Quelle: Amaro Foro / DOSTA

VORFALL AUS DER CHRONIK

Von den insgesamt 106 antisemitisch motivierten Vorfällen wurden 84 zwischen Oktober und Dezember 2023 verzeichnet. Zumeist handelt es sich um Propaganda, Sachbeschädigungen und Veranstaltungen. Vor allem im Nachgang von Versammlungen im Bezirk Neukölln war ein erhöhtes Aufkommen an antisemitischer Propaganda zu beobachten. Als Innenbezirk mit einer guten Verkehrsanbindung bietet sich der Norden Neuköllns als Veranstaltungs- und Versammlungsort an. Der Hermannplatz zählt zu den beliebten Start- und Endpunkten für Demonstrationsrouten. Auch anlässlich des Krieges zwischen dem israelischen Staat und der Hamas wurden zahlreiche Veranstaltungen in Neukölln abgehalten. Dabei wurden unter anderem Parolen gerufen, die den Tod aller Jüdinnen*Juden oder die Auslöschung des israelischen Staates forderten. Infolgedessen fühlten sich Betroffene zunehmend bedroht und verzichteten beispielsweise darauf in der Öffentlichkeit Hebräisch zu sprechen.



Davidstern-Markierung neben Wohnungstür, Quelle: Register Neukölln



EXTREM RECHTE PROPAGANDA

31. Oktober 2023

In der Friedelstraße wurden zwei Davidsterne an Hausfassaden gesprüht (Durchmesser: 30 cm). In unmittelbarer Nähe befindet sich ein israelisches Restaurant. Die Markierung von Orten mit Davidsternen steht in direktem Zusammenhang mit dem Aufruf der Hamas zu Gewalt gegen Jüd*innen.

Quelle: Register Neukölln

V O R F A L L A U S D E R C H R O N I K

Beachtenswert sind die 41 Vorfälle (10 %) von **LGBTIQ*-Feindlichkeit**, gegen **politische Gegner*innen** der extremen Rechten waren 28 Vorfälle (7 %) gerichtet und **rechte Selbstdarstellung** machte 34 Vorfälle (9 %) aus. Die Zahl an dokumentierten Vorfällen mit einem LGBTIQ*-feindlichen Motiv hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt (2022: 22; 2023: 41). Ein genauer Blick offenbart, dass es sich bei 18 Vorfällen um Angriffe, überwiegend in Nord-Neukölln, handelt. Einerseits lässt sich der hohe Anstieg in diesem Bereich auf den erfolgreichen Ausbau des Melder*innennetzwerkes und Community-orientierte Vernetzung zurückführen. Andererseits ist davon auszugehen, dass mit dem Ende der Pandemie-bedingten Maßnahmen, die Bewohner*innen Neuköllns wieder zu ihrem Alltag zurückgekehrt sind. Dabei sind neue Orte der Begegnung für die queere Berliner Szene entstanden. Dazu kommt eine öffentlich ausgetragene queerfeindliche Stimmung, die solche Vorfälle mindestens begünstigt.

Jeweils nur ein bzw. zwei Vorfälle mit **antifeministischem und sozialchauvinistischem Motiv** konnte das Register Neukölln im Jahr 2023 dokumentieren. In Bezug auf Vorfälle mit sozialchauvinistischem Motiv ist von einem hohen Dunkelfeld auszugehen. Die Abwertung und Stigmatisierung von vermeintlich sozial-schwächer positionierten Menschen findet noch immer wenig Aufmerksamkeit. Weiter mangelt es an der notwendigen Sensibilisierung für das Thema sowie einer weitreichenden Interessenvertretung. Gleichwohl sind verschiedene Diskriminierungserfahrungen meist nicht voneinander trennbar bzw. miteinander verflochten. So können Vorfälle rassistischer Motivation ebenfalls auch sozialchauvinistisch sein. Besonders zeigt sich diese intersektionale Verschränkung bei den dokumentierten antiziganistischen Vorfällen. Zum Beispiel wurde im November 2023 der Schulwechselantrag einer Familie aufgrund

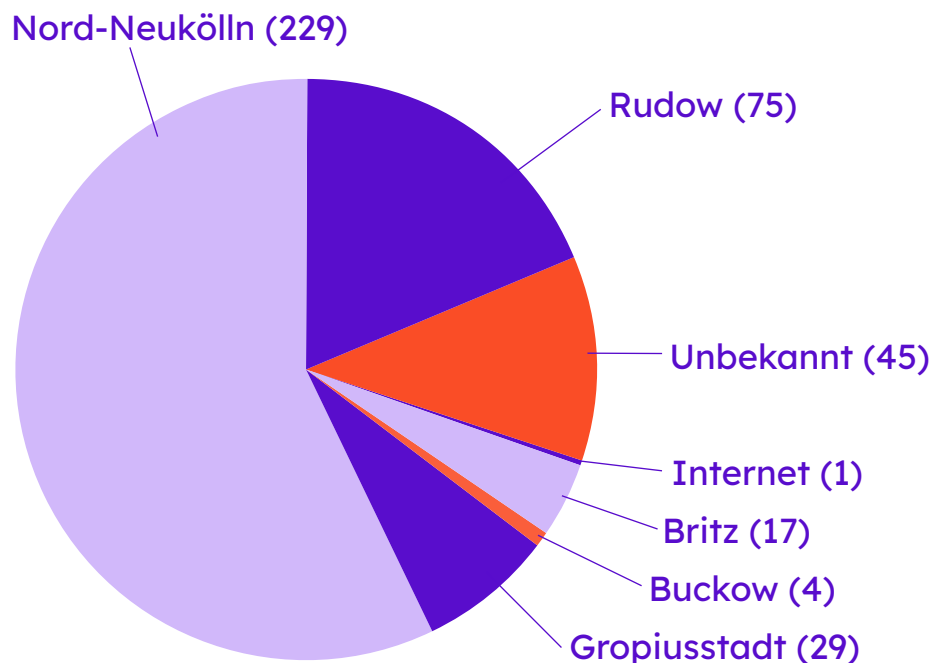
eines Wohnortwechsels vom zuständigen Schulamt mit „rumänische Kinder wollen eh keine Schule besuchen“ kommentiert. Die Schulanmeldung erfolgte nach wiederholtem Nachhaken mit viel Verspätung.

- **Rassismus**
Anti-Schwarzer Rassismus, Antimuslimischer Rassismus, Rassismus gegen Romn*ja und Sinti*zze
- **Antisemitismus**
- **LGBTIQ*-Feindlichkeit**
- **Sozialchauvinismus**
z.B. Feindschaft gegen obdachlose Personen
- **Ableismus**
Feindschaft gegenüber Menschen mit Behinderung
- **Verharmlosung/Verherrlichung des Nationalsozialismus**
- **Rechte Selbstdarstellung**
z.B. Werbung für extrem rechte Gruppen oder Wahlkampfaktivitäten
- **Politische Gegner*innen** (der extremen Rechten)
- **Antifeminismus**

Motivkategorien im Überblick

Auswertung nach Ortsteilen

In Nord-Neukölln wurden mit 229 die meisten Vorfälle gemeldet, gefolgt von Rudow mit 75 und Gropiusstadt mit 29 Vorfällen. Die Art der Vorfälle variiert jedoch stark je nach Ortsteil.



In **Nord-Neukölln** wurden vor allem Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien (48), Propaganda (118) und Angriffe (32) gemeldet. Denn es handelt sich um den am dichtesten bewohnten und belebtesten Ortsteil Neuköllns. Neben der vorteilhaften ÖPNV-Anbindung weist Nord-Neukölln eine Vielzahl an dort ansässigen und aktiven Initiativen, Vereinen, Kiez- und Kulturräumen auf. Im Jahr 2023 fiel eine Propaganda-Serie im Schillerkiez besonders auf: Rund um die Okerstraße tauchten vermehrt antisemitische und NS-verherrlichende Schmierereien auf. Diese nahmen merklich ab, nachdem ein zivilgesellschaftliches Bündnis mithilfe einer Flyeraktion die Nachbar*innenschaft darauf aufmerksam machte.

Rudow hingegen verzeichnete hauptsächlich Propaganda-Vorfälle (71) und lediglich drei Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien sowie einen Angriff. Das Motiv ist hier meist Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus oder Rechte Selbstdarstellung. Ganz besonders in der Umgebung rund um den Selgenauer Weg im Rudower Osten waren wöchentlich neue Aufkleber, Schmierereien und Graffiti zu finden. Es liegt die Vermutung nah, dass dort Neonazis wohnen und vor ihrer Haustür Propaganda verbreiten.



DISKRIMINIERENDER ANGRIFF

16. August 2023

In der Umgebung des U-Bahnhofes Johannisthaler Chaussee in Neukölln-Gropiusstadt wurde eine Person von einem älteren Mann aus LGBTIQ*-feindlicher Motivation angegriffen.

Die betroffene Person wartete an der Ampel, als ein großer älterer Mann abschätzig herübersah und dabei sagte, dass solche Leute ja gleich ins Gas geschickt werden sollten und sich die Person nicht mehr lange trauen würde, auf der Straße so herumzulaufen und sich das Problem bald von alleine lösen würde.

Die betroffene Person erwiderte, dass sie den Mann hören könne und riet ihm, ruhig zu sein. Daraufhin ist der Mann sehr wütend geworden, nähergekommen und hat die betroffene Person als „dreckige Schwuchtel“ beleidigt und ins Gesicht gespuckt.

Quelle: Register Neukölln

V O R F A L L A U S D E R C H R O N I K

Gropiusstadt meldete ebenfalls eine hohe Anzahl an Propaganda-Vorfällen (26) und ebenfalls zwei Beleidigungen, Bedrohungen, Pöbeleien und einen Angriff. Noch im Vorjahr dokumentierte das Register Neukölln insgesamt neun Vorfälle aus diesem Ortsteil. Zurückzuführen ist der Anstieg u.a. auf den Zugewinn mehrerer aktiver Melder*innen.

Im Ortsteil **Britz** wurden keine Angriffe gemeldet, jedoch vierzehn Fälle von Propaganda und drei Fälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien. In **Buckow** wurden drei Fälle von Propaganda und ein Fall von Sachbeschädigung gemeldet, aber keine Angriffe oder Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien. Die Zahlen verdeutlichen zwar teilweise die regionalen Unterschiede Neuköllns, deuten gleichzeitig auf das weitgehende Fehlen einer aktiven Melder*innenstruktur im Süden hin. Dies bleibt weiterhin eine Herausforderung für die Arbeit der Registerstelle Neukölln.

Fazit

Das Jahr 2023 markierte für die Registerstelle Neukölln einen Fortschritt in der Dokumentation und Analyse von rechten und diskriminierenden Vorfällen im Bezirk. Mit einem Anstieg um fast 98 Prozentpunktem Vergleich zum Vorjahr verdeutlicht die Gesamtzahl von 400 dokumentierten Vorfällen die Dringlichkeit und Komplexität der Herausforderungen, denen sich die Politik und Zivilgesellschaft gegenüber sieht. Diese Vorfälle, die eine breite Palette von rassistischen, antisemitischen, LGBTIQ*-feindlichen und weiteren diskriminierenden Motiven umfassen, spiegeln zum Teil die vielschichtigen sozialen und politischen Dynamiken wider, die Neukölln prägen. Die Ergebnisse der Auswertung können Anknüpfungspunkte für Politiker*innen, Mitarbeiter*innen der Verwaltung oder politisch engagierte Initiativen bieten, um gezielt Maßnahmen gegen Diskriminierungen zu entwickeln.

Insbesondere die verstärkte Präsenz von Propagandaaktionen sowie Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien zeigt die zunehmende Normalisierung von Ideologien gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung im Alltag. Darüber hinaus verdeutlicht die Analyse, dass Nord-Neukölln, mit seiner hohen Bevölkerungsdichte und sozio-kulturellen Vielfalt, einen Schwerpunkt für derartige Aktivitäten darstellt. Trotz des Anstieges an Vorfällen bleibt ein beträchtliches Dunkelfeld bestehen, da viele Vorfälle nicht gemeldet werden. Dies könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, darunter Unkenntnis über die Meldestellen, Ohnmachts- und Schamgefühle oder mangelndes Vertrauen in die Wirksamkeit von Meldesystemen. Daher bleibt eine zentrale Herausforderung die Stärkung der Melder*innenstruktur und die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Bedeutung der Meldung von Diskriminierungsvorfällen.

Unser Dank gilt den vielen aktiven Melder*innen in Neukölln, die rechtsextreme Propaganda entfernen, bei Bedrohungen und Pöbeleien im öffentlichen Raum Zivilcourage zeigen oder ihre Erfahrungen schildern!

Neuköllner Angriffschronik für das Jahr 2023

4. Januar 2023

Trans Frau wurde in Nord-Neukölln von einem Unbekannten attackiert und verletzt

23. Januar 2023

Unternehmerin in Neukölln erhält zwei Drohbriefe

3. Februar 2023

Obdachlose Person am U-Bhf. Hermannstraße getreten

29. März 2023

Anti-Schwarzer rassistischer Angriff in Nord-Neukölln

14. April 2023

Angriff auf Frau mit Kopftuch in der U7 am Bahnhof Johannisthaler Chaussee

18. April 2023

Rassistischer Angriff in der U7

19. April 2023

Mitarbeiter des Linken-Abgeordneten Niklas Schrader vor Wahlkreisbüro angegriffen

24. April 2023

Angriff auf kopftuchtragende Frau am U-Bahnhof Rathaus Neukölln

6. Mai 2023

Rassistische Beleidigung in der Sonnenallee

6. Mai 2023

Rassistische und sexistische Bedrohung in Nord-Neukölln

11. Mai 2023

Homofeindlicher Angriff auf zwei Personen in der Sonnenallee Ecke Weichselstraße

16. Mai 2023

Homofeindlicher Angriff in Nord-Neukölln

24. Mai 2023

Antisemitischer Angriff in Nord-Neukölln

26. Mai 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff in Nord-Neukölln

1. Juni 2023

Rassistischer Angriff in Nord-Neukölln

6. Juni 2023

Rassistischer Angriff in Neukölln

11. Juni 2023

Homofeindlicher Angriff in Nord-Neukölln

12. Juni 2023

Queerfeindlicher Angriff in der Sonnenallee

2. Juli 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff in Nord-Neukölln

3. Juli 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff auf der Hermannstraße

10. Juli 2023

Queerfeindlicher Angriff in der Reuterstraße

14. Juli 2023

Rassistischer und LGBTIQ*-feindlicher Angriff in Nord-Neukölln

17. Juli 2023

Homofeindlicher Angriff in der Hermannstraße

21. Juli 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff auf Dyke* March in Nord-Neukölln

2. August 2023

Homofeindlicher Angriff in der Brusendorfer Straße

14. August 2023

Homofeindlicher Angriff auf einen lesbischen Verein in Nord-Neukölln

16. August 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff in Gropiusstadt

20. August 2023

Transfeindlicher Angriff mit Feuerwerk in Rixdorf

30. August 2023

Antisemitischer Angriff in Nord-Neukölln

18. September 2023

LGBTIQ*-feindlicher Angriff in der Ederstraße

10. Oktober 2023

Queerfeindlicher Angriff in Nord-Neukölln

13. Oktober 2023

Antisemitischer Angriff in Nord-Neukölln

16. Oktober 2023

Antisemitischer Angriff in der Weichselstraße

24. Oktober 2023

Antisemitisch-motivierter Angriff in Neukölln

15. November 2023

Queerfeindlicher Angriff in der Donaustraße in Nord-Neukölln

28. Dezember 2023

Politische Gegnerin in Nord-Neukölln angegriffen



IMPRESSUM

Herausgeber*in:
Register Neukölln

Postadresse:
YEKMAL e. V.
Verein der Eltern aus Kurdistan in Deutschland /
Yekîtiya Malbatên ji Kurdistanê li Almanyayê
Schönleinstr. 23
10967 Berlin

V.i.S.d.P.:
Günay Darici, Schönleinstr. 23, 10967 Berlin

Kontakt:
E-Mail: register-nk@yekmal.de
Telefon: +49 157 392 85 358
Instagram: @registernk
X: @NkRegister
www.berliner-register.de/register/neukoelln/
www.yekmal.com/unsere-bereiche/centrum-fuer-anti-diskriminierung/register-neukoelln/

Layout:
Hanna Müller (@jo_haehnchen_9000)

Herzlichen Dank an:



Gefördert durch

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung

im Rahmen von

**DEMOKRATIE.
VIELFALT.
RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen
Rechtsextremismus, Rassismus
und Antisemitismus

Wenn du diskriminierende Vorfälle erlebst oder beobachtest, kannst du sie dem Register Neukölln melden!

MELDE VORFÄLLE ÜBER:

Online-Formular

E-Mail

Telefon

Telegram/Signal/Whatsapp

Instagram/X

**Register
Neukölln**

